

erschienen in:  
Sprachwissenschaft 10  
1985

Rosemarie Lühr

### Zur Syntax des Nebensatzes bei Luther

**Vorbemerkungen.** – Martin Luthers 500. Geburtstag gibt Anlaß, erneut über die Frage nachzudenken, wie Luthers Sprachform beschaffen ist und in welcher Beziehung seine Sprache zum heutigen Deutsch steht. Während J. Grimm im Jahre 1822 Luthers Sprache 'für kern und grundlage der neuhochdeutschen sprachniedersetzung'<sup>1</sup> hielt, ist man sich heute in der Forschung darüber einig, daß Luther weder der Schöpfer noch der Vollender der neuhochdeutschen Schriftsprache ist. Denn die einer ganzen Nation gemeinsame Sprachform könne nicht das Werk eines einzelnen sein<sup>2</sup>. Mit den lautlich-flexivischen, lexikalischen und syntaktischen Eigenheiten seiner Sprache stehe Luther 'nicht am Anfang, sondern mitten in der zur Gemeinsprache drängenden Tradition'<sup>3</sup>.

Die folgenden Ausführungen sind als Beitrag zur Erforschung der Syntax der Sprache Luthers gedacht. Von den syntaktischen Phänomenen seiner Sprache scheint die Syntax des Nebensatzes deshalb besonderer Aufmerksamkeit wert zu sein, weil Luther hier noch deutlich im Spannungsfeld zwischen dem Mittelhochdeutschen und dem Neuhochdeutschen steht. Das zeigt sich unter anderem an der Verwendung der einzelnen nebensatzcharakterisierenden Sprachmittel.

Bevor wir darauf näher eingehen, soll an einem Beispiel aus der Gegenwartssprache vorgeführt werden, auf welche Kriterien hin wir den Nebensatz bei Luther betrachten wollen. Der abhängige Satz in dem zusammengesetzten Satz: *Wieder wurde erwähnt, daß die Regenfälle zu großen Schäden geführt hätten* (einem Satz aus der Duden-Grammatik<sup>4</sup>) enthält sämtliche Merkmale, durch die in der Schriftsprache ein Nebensatz formal charakterisiert sein kann:

<sup>1</sup> Deutsche Grammatik, 1, 2. A. 1822, S. XI. J. Grimm hat dieses Urteil später revidiert; sieh H. Wolf, Martin Luther. Eine Einführung in germanistische Luther-Studien, Sammlung Metzler 193, 2. A. 1983, S. 89f.

<sup>2</sup> Zur Literatur sieh E. Arndt, Luther im Lichte der Sprachgeschichte, PBB 92 (Halle 1970) S. 5ff.

<sup>3</sup> J. Erben, Die sprachgeschichtliche Stellung Luthers, PBB, 76 (Halle 1955) S. 179.

<sup>4</sup> G. Drosdowski, Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Duden Band 4, 4. A. 1984, § 1188.

(1) ein Einleitewort (von den im Neuhochdeutschen auftretenden Einleitewörtern, den Interrogativpronomina, Relativpronomina, Interrogativadverbien, Relativadverbien und Subjunktionen, begegnet hier eine Subjunktion, *daß*),

(2) die Stellung des Prädikats *geführt hätten* am Schluß des Nebensatzes, wobei die Prädikatsteile in einer bestimmten Reihenfolge (das infinite Verb steht vor dem finiten) auftreten,

(3) einen besonderen Modus, den Konjunktiv *geführt hätten*<sup>5</sup>.

Legen wir nun diese anhand des heutigen Neuhochdeutschen gewonnenen Kriterien an die Sprachstufe Luthers, das Frühneuhochdeutsche an, so wollen wir bei der Untersuchung des Nebensatzes vornehmlich darauf achten, in welcher Weise die einzelnen Funktionsmerkmale<sup>6</sup> des Nebensatzes für einander eintreten, also sich gegenseitig ersetzen können. Indem wir das im folgenden als kompensatorische Interdependenz bezeichnete Zusammenspiel der Sprachmittel betrachten, unterscheiden wir uns grundlegend von O. Behaghel<sup>7</sup> und anderen Forschern<sup>8</sup>, die die Nebensatzcharakterisierenden Mittel zumeist nur isoliert gesehen haben<sup>9</sup>.

<sup>5</sup> Im folgenden betrachten wir weitgehend nur die innerhalb von Nebensätzen selbst auftretenden, Nebensatzcharakterisierenden Sprachmittel. Lexikalische Elemente wie Verben des Sagens im übergeordneten Satz werden so aus der Untersuchung ausgeschlossen. Bei der Behandlung der mit *da* und *so* eingeleiteten Nebensätze (sich weiter oben) muß allerdings auch auf die Position des Nebensatzes, der (abhängig vom Inhalt) vor oder nach dem Hauptsatz stehen kann, eingegangen werden.

<sup>6</sup> Der Terminus Funktionsmerkmal stammt von D. Schulz - H. Griesbach, Grammatik der deutschen Sprache, 10. A. 1976, S. 213. – Eine Zusammenstellung von sprachlichen Mitteln, die den Aufbau von Satzstrukturen ermöglichen, bringt J. M. Zemb, Satz, Wort, Rede. Semantische Strukturen des deutschen Satzes, 1972, S. 110.

<sup>7</sup> Zur deutschen Wortstellung, WBZA Sp (= Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins) 17/8 (1900) S. 234ff.

<sup>8</sup> E. Hammarström, Zur Stellung des Verbuns in der deutschen Sprache. Studien in volkstümlicher Literatur und Urkundensprache der Übergangszeit vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen, 1923, S. 113ff.; F. Maurer, Untersuchungen über die deutsche Verbstellung in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Germanische Bibliothek 2: Untersuchungen und Texte 21, 1926, S. 24ff.; R. P. Ebert, Historische Syntax des Deutschen, Sammlung Metzler, 167, 1978; R. P. Ebert, Social and Stylistic Variation in Early New High German Word Order. The Sentence Frame ('Satzrahmen'), PBB. 102 (Tübingen 1980) S. 357–398; R. P. Ebert, Social and Stylistic Variation in the Order of Auxiliary and Nonfinite Verb in Dependent Clauses in Early New High German, PBB. 103 (Tübingen 1981) S. 204–237; R. P. Ebert, Verb Position in Luther's Bible Translation and in the Usage of his Contemporaries, Monatshefte 75 (1983) S. 147–155.

<sup>9</sup> Hinweise auf ein mögliches Zusammenspiel der Nebensatzcharakterisierenden Sprachmittel finden sich in der Forschung nur gelegentlich. So vermutet H. Weinrich, Tempus. Besprochene und erzählte Welt, 1964, S. 225, einen Zusammenhang zwischen der aufkommenden Bedeutung der Verbstellung im Nebensatz und dem Untergang beziehungsweise der Störung des Konjunktivsystems. Wie W. Hartmann, Zur Verbstellung im Nebensatz nach frühneuhochdeutschen Bibelübersetzungen, [1969], S. 179f., anhand von frühneuhochdeutschen Bibelüberset-

Am Anfang steht die Behandlung des Zusammenspiels von Einleitewort und Verbstellung in Nebensätzen mit einfachem Prädikat. Unter demselben Aspekt werden darauf Nebensätze mit mehrteiligem Prädikat behandelt. Drittens wird das Zusammenwirken der Funktionsmerkmale an einem Nebensatztyp mit Konjunktiv gezeigt. Viertens soll der Frage nachgegangen werden, ob im Laufe von Luthers Sprachschaffen Veränderungen in den Nebensatzcharakterisierenden Sprachmitteln in ihrer Gesamtheit festgestellt werden können. Schließlich werden die am Ende von Luthers Leben in den Funktionsmerkmalen des Nebensatzes erreichten Sprachformen mit dem heutigen Deutsch verglichen.

Vorweg ein Wort zu den ausgewerteten Quellen<sup>10</sup>! Aus dem umfangreichen Schriftwerk Luthers ist eine repräsentative Auswahl getroffen worden. Das Textkorpus wurde zum einen so ausgewählt, daß es Luthers gesamte deutschsprachige Schaffensperiode, also von 1517 bis 1546, umfaßt. Zum anderen wurden unterschiedliche Texte, die Luther selbst verfaßt hat, herangezogen<sup>11</sup>. Es handelt sich um die Fabeln (a. 1530)<sup>12</sup>, die Schriften 'Die 7 Bußpsalmen' (a. 1517)<sup>13</sup>, den 'Sendbrief

zungen zeigen konnte, besteht hier tatsächlich eine Verbindung. Nebensätze mit Verbendstellung weisen nämlich einen hohen Prozentsatz an Indikativen auf. Doch geht nach W. Hartmanns Auszählungen aus den Nebensätzen mit Mittelstellung des Verbs (dazu weiter oben) nicht eindeutig eine Tendenz zum Konjunktiv hervor. Auf die Beziehung zwischen Verbstellung und Konjunktiv verweist ferner R. Schrodt, System und Norm in der Diachronie des deutschen Konjunktivs. Der Modus in althochdeutschen und mittelhochdeutschen Inhaltssätzen (Otfried von Weissenburg – Konrad von Würzburg), Linguistische Arbeiten 131, 1983, S. 124, der die Aussagen von D. Wunder, Der Nebensatz bei Otfried. Untersuchungen zur Syntax des deutschen Nebensatzes, 1965, S. 483, zu den von Verba declarandi et sentiendi abhängigen Konjunktivsätzen mit Verbzweitstellung kommentiert. Zu K. Baldaufs, Die Relativsatzeinleitung in der Luthersprache, Sprachwissenschaft 7 (1982) S. 462, Bemerkungen über die Interdependenz von Einleitewort und Verbstellung siehe weiter oben.

<sup>10</sup> Biblia cum pleno apparatu summariorum concordantium et quadruplici repertorii siue indicii numerique foliorum distinctione, Basilee nuper impressa [1509]. – DES. ERASMI ROTERODAMI IN NOVVM TESTAMENTVM ab eodem denuo recognitum, Annotationes [...], BASILEAE M. D. XIX. – Luthers Fabeln nach seiner Handschrift und den Drucken, herausgegeben von E. Thiele, 2. A. 1911. – Das neue Testament. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Revidierter Text 1984. – NOVVM TESTAMENTVM OMNE, MVLTO QVAM ANTEHAC Dlligentius ab ERASMO ROTERODAMO recognitū, emēdatum ac translatum . . . (Basel, Johann Frobenius, 1519). – WA = (Weimarer Ausgabe) D. Martin Luthers Werke: Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883ff.: 1. Abteilung: Werke; 3. Abteilung: Deutsche Bibel; 4. Abteilung: Briefe.

<sup>11</sup> Unterschiedliche Textarten legt auch K. Baldauf, Untersuchungen zum Relativsatz in der Luthersprache, 1975, S. 10ff., Sprachwissenschaft 7 (1982) S. 451ff., seiner Untersuchung der Relativsatzeinleitung bei Luther zugrunde.

<sup>12</sup> Von den verschiedenen Versionen der Fabeln wurde die erste Niederschrift Luthers ausgewertet (74 Nebensätze). Die Reinschrift Luthers und die Drucke wurden deswegen nicht als Grundlage für die Untersuchung des Nebensatzes genommen, weil die Reinschrift nur bis zur 7. Fabel reicht und der Druck der Fabeln nicht von Luther selbst, sondern von M. Georg Rörer besorgt wurde (Luthers Fabeln, S. XVlf.).

<sup>13</sup> S. 158–177. Die Nebensätze der Bußpsalmen selbst bleiben (die Belege für mehrgliedrige

vom Dolmetschen' (a. 1530) und 'Wider Hans Worst' (a. 1541)<sup>14</sup> und eine Auswahl aus den Briefen<sup>15</sup> und der Bibelübersetzung des Neuen Testaments<sup>16</sup>. Bei der Bibelübersetzung kommt es uns vor allem auf die beiden ersten Ausgaben, das Septembertestament und das Dezembertestament, beide von 1522 (= 1522<sup>1</sup>, 1522<sup>2</sup>), an. Als Untersuchungsgrundlage ergeben sich so 2.784 Nebensätze<sup>17</sup>, wobei gelegentlich auch außerhalb des Korpus belegte Nebensätze angeführt werden.

Prädikate ausgenommen) außer Betracht, weil es sich gegenüber den beiden anderen ausgewerteten Schriften um eine Übersetzung aus dem Lateinischen handelt (WA 1, 1, S. 155).

<sup>14</sup> S. 469–492. Die ausgewertete Anzahl der Seiten in den Schriften 'Die 7 Bußpsalmen' und 'Wider Hans Worst' richtet sich wegen der einfacheren Vergleichbarkeit nach der Anzahl der Nebensätze in der kürzesten Schrift, nämlich im 'Sendbrief'. Der 'Sendbrief' enthält 291 Nebensätze, die ausklammerungsfähige Elemente (dazu s. A. 24) besitzen, insgesamt aber 303 Nebensätze, also 12 Nebensätze ohne ausklammerungsfähige Elemente. In den beiden Schriften 'Die 7 Bußpsalmen' und 'Wider Hans Worst' wurde nun der Untersuchungstext vom Beginn der Schrift bis zu der Stelle bemessen, an der der 291. Nebensatz mit ausklammerungsfähigen Elementen belegt ist. Je nachdem, wieviel Nebensätze ohne ausklammerungsfähige Elemente in diesen Textstücken belegt sind, ergeben sich unterschiedliche Zahlen für die Gesamtzahl der Nebensätze in den 'Bußpsalmen' (303) und in 'Wider Hans Worst' (299). Auf diese Weise wurden in den Schriften insgesamt 905 Nebensätze, die entweder ausklammerungsfähige oder nicht ausklammerungsfähige Elemente enthalten, ausgewertet. – Nebensätze ohne ausklammerungsfähige Elemente sind solche, die aus Relativpronomen und Prädikat oder aus Subjunktion und Pronomen und Prädikat bestehen. (In dem zuletzt genannten Nebensatztyp ist die Wortfolge seit althochdeutscher Zeit fest [R. Löhner, Wortstellung der Relativ- und abhängigen Conjunctionalsätze in Notker, Boethius, ZDPh. 14 (1882) S. 316; J. Fourquet, Genetische Betrachtungen über den deutschen Satzbau, Studien zur deutschen Literatur und Sprache des Mittelalters. Festschrift H. Moser, herausgegeben von W. Besch, 1974, S. 320; E. Bolli, Die verbale Klammer bei Notker. Untersuchungen zur Wortstellung in der Boethius-Übersetzung, Das Althochdeutsche von St. Gallen 4, 1975, S. 15; A. Näf, Die Wortstellung in Notkers Consolatio. Untersuchungen zur Syntax und Übersetzungstechnik, Das Althochdeutsche von St. Gallen 5, 1979, S. 327; R. W. Dunbar, Discourse Pragmatics and Subordinate Clause Word Order in German. An Explanation of Related Main Clause Phenomena in German and English Clauses and their Historical Basis, 1979, S. 175, S. 191f., mit weiterer Literatur]. Bei seiner Untersuchung der Verbstellung in Luthers Bibelübersetzung und anderen zeitgenössischen Schriften läßt auch R. P. Ebert, Monatshefte 75 (1983) S. 148, Nebensätze wie *daß er starb* mit Subjektspronomen außer Betracht. Dagegen kommen Nebensätze mit Ausklammerungen anderer Pronomina vor; dazu R. P. Ebert, PBB. 102 (Tübingen 1980) S. 374f.]

<sup>15</sup> Nr. 442 (a. 1521), Nr. 860 (a. 1525), Nr. 1056 (a. 1526), Nr. 1057 (a. 1526), Nr. 1476 (a. 1529), Nr. 1529 (a. 1530), Nr. 1908 (a. 1532), Nr. 1910 (a. 1532), Nr. 2129 (a. 1534), Nr. 2130 (a. 1534), Nr. 2133 (a. 1534), Nr. 3157 (a. 1537), Nr. 3421 (a. 1539), Nr. 3509 (a. 1540), Nr. 3511 (a. 1540), Nr. 3512 (a. 1540), Nr. 4139 (a. 1545), Nr. 4201 (a. 1546) (insgesamt 462 Nebensätze).

<sup>16</sup> Matth. 1–13 (423 Nebensätze), Luk. 1–6 (238 Nebensätze), Joh. 1–8 (439 Nebensätze), Apg. 2–8 (243 Nebensätze). Soweit keine anderen Angaben gemacht werden, beziehen sich die folgenden Untersuchungen auf das Septembertestament von 1522.

<sup>17</sup> In das Textkorpus aufgenommen wurden alle Nebensätze, die ein Einleitewort und ein finites Verb aufweisen. Koordinierte Nebensätze, die nach den neueren Methoden der Satzgliedanalyse (dazu K. Brinker, Konstituentenstrukturgrammatik und operationale Satzgliedanalyse. Methodenkritische Untersuchungen zur Syntax des einfachen Satzes im Deutschen, 1972, S.

Von den genannten Quellen sind nicht alle in gleicher Weise verwertbar. Hinsichtlich der Verbstellung im Nebensatz nimmt die Bibelübersetzung gegenüber den übrigen Schriften eine Sonderstellung ein. Während bei Luther die Verbendstellung im Nebensatz wie gezeigt wird (siehe weiter unten), sonst meistens durchgeführt ist oder sich im Laufe der Zeit immer mehr der neuhochdeutschen Norm anpaßt, finden sich in der Bibelübersetzung häufig Abweichungen: Das finite Verb steht in Mittelstellung, also nach dem ersten, zweiten, dritten, vierten Satzglied vor weiteren Satzgliedern. Da eine sprachwissenschaftliche Beurteilung der Verbendstellung in Luthers Schrifttum nur dann möglich ist, wenn die Gründe für die Abweichungen in der Bibelübersetzung festgestellt worden sind, müssen im folgenden zunächst philologische Probleme wie die Datierung der Verbendstellung in dieser Textart und die Abhängigkeit der Verbendstellung von der Vorlage behandelt werden.

Bekanntlich hat Luther bei der Revisionsarbeit an seiner Übersetzung unter anderem die Verbstellung im Nebensatz geändert<sup>18</sup>. In I. Beckers vielzitiertes, a. 1935 erschienener Dissertation über Luthers Evangelienübersetzung von 1522 und 1546 wird zum Beispiel folgende Stelle genannt<sup>19</sup>:

Mark. 6,56:

- a. 1522<sup>1</sup> *vnnnd wo er eyn gieng ynn die merckte odder stett odder dorff, da legten sie die krancken auff den marckt . . .*
- a. 1546 (nach I. Becker) *Vnd wo er in die Merckte oder Stedte, oder Dörffer ingiang, da legten sie die Krancken auff den marckt . . .*<sup>20</sup>.

94ff.) nur ein Satzglied bilden, wurden dann einzeln gezählt, wenn sie jeweils durch ein Einleitewort charakterisiert sind. Ferner wurden Nebensätze mit Einleitewort und Ellipse des finiten Hilfsverbs mit einbezogen.

<sup>18</sup> Sieh H. Wolf, Martin Luther, S. 63f., S. 109ff., mit weiterer Literatur.

<sup>19</sup> Luthers Evangelienübersetzung von 1522 und 1546, 1935, S. 28.

<sup>20</sup> Nach I. Becker, Luthers Evangelienübersetzung, S. 33, bekunde Luthers Sprache im Septembertestament von 1522 aufgrund der häufigen Ausklammerungen im Nebensatz 'einen Willen des Naiv-Volkstümlichen'. Unter Ausklammerung versteht sie die Stellung von Satzgliedern oder Satzgliedteilen hinter das finite Verb. Die gegenüber 1522 belegte Verbendstellung vom Jahre 1546 betrachtet sie als 'rationaler'. Dagegen richtet sich nach C. Franke, Zu Luthers Wortstellung, PBB. 43 (1917/1918) S. 132, Grundzüge der Schriftsprache Luthers in allgemeinverständlicher Darstellung, 3: Luthers Satzlehre, 2. A 1922, S. 6, die Wortstellung bei Luther nach der Betonung.

Doch irrt I. Becker in der Datierung des Belegs von 1546<sup>21</sup>. Die dem Jahr 1546 zugeschriebene Einführung der Verbendstellung ist fast ein Vierteljahrhundert früher, nämlich schon im Dezembertestament von 1522, erfolgt. Die korrekte Datierung des Belegs findet sich in neuerer Zeit zum Beispiel bei dem Lutherforscher F. Tschirch<sup>22</sup>. In der Einschätzung der Verbendstellung vertritt F. Tschirch die herrschende Meinung, wonach diese Stellung lateinischem Spracheinfluß zuzuschreiben sei<sup>23</sup>. Seiner Ansicht nach hätte sich demnach in Luthers Sprache von September bis Dezember 1522, also innerhalb von vier Monaten, ein Wandel vollzogen: Schon im Dezembertestament habe Luther dem lateinischen Spracheinfluß nachgegeben und Verbendstellung im Nebensatz eingeführt.

Gegen diese Auffassung erheben sich aber Bedenken. Bereits in Luthers erster deutscher Schrift, den 'Bußpsalmen' vom Jahre 1517, ist im Anfangsteil die Verbendstellung im Nebensatz um 4 Prozent häufiger als in dem fünf Jahre später entstandenen, zuerst übersetzten An-

<sup>21</sup> Auf I. Becker berufen sich E. Arndt, *Luthers deutsches Sprachschaffen. Ein Kapitel aus der Vorgeschichte der deutschen Nationalsprache und ihrer Ausdrucksformen*, WTB 3, 1962, S. 154ff.; J. Erben, *Grundzüge einer Syntax der Sprache Luthers. Vorstudie zu einer Luthersyntax. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Hochsprache und zur Klärung der syntaktischen Grundfragen*, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur 2, 1954, S. 152. Auch M. Lehnert, *Shakespeares und Luthers Verdienste um die Herausbildung der englischen und deutschen Nationalsprache*, ZAA. (Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik) 31 (1983) S. 298, nimmt irrümllicherweise an, daß in Matth. 18, 10 die Verbendstellung erst a. 1546 [recte: 1522<sup>2</sup>] eingeführt wurde. Der gleiche Fehler findet sich bei R. P. Ebert, *Monatshefte* 75 (1983) S. 140ff.

<sup>22</sup> Die Sprache der Bibelübersetzung Luthers heute, in: F. Tschirch, *Spiegelungen. Untersuchungen vom Grenzrain zwischen Germanistik und Theologie*, 1966, S. 84.

<sup>23</sup> O. Behaghel, *Zur deutschen Wortstellung*, ZDU. 6 (1892) S. 266f.; O. Behaghel, *Zur Wortstellung des Deutschen*, *Curme Volume of Linguistic Studies, Language Monographs* 7 (1930) S. 33; O. Behaghel, *Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung*, 4: *Wortstellung*, *Periodenbau*, *Germanische Bibliothek* 1: *Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher* 1: *Grammatiken* 10, 4, 1932, S. 87; E. Hammarström, *Zur Stellung*, S. 199; F. Maurer, *Untersuchungen*, S. 162; C. Biener, *Die Stellung des Verbums im Deutschen*, ZDA. 63 (1926) S. 225f.; F. Blatt, *Latin Influence on European Syntax*, *Acta congressus Madvigiani Hafniae MDMLIV* 5: *The Classical Pattern of Modern Western Civilization. Language, Travaux du cercle Linguistique de Copenhague* 11, 1957, S. 42; A. Bach, *Geschichte der deutschen Sprache*, 9. A. 1970, S. 286; W. Besch, *Frühneuhochdeutsch, Lexikon der germanistischen Linguistik*, herausgegeben von H. P. Althaus – H. Henne – H. E. Wiegand, 2. A. 1980, S. 594 (neben anderen Erklärungsmöglichkeiten). – Genaueres zu dieser These bei K. Fleischmann, *Verbstellung und Relieftheorie. Ein Versuch zur Geschichte des deutschen Nebensatzes*, *Münchener Germanistische Beiträge* 6, 1973, S. 34ff.; R. P. Ebert, *Historische Syntax*, S. 41ff. – Die jüngst wieder von M. Lehnert, ZAA. 31 (1983) S. 298, vertretene Auffassung, daß das Jiddische die alte Verbweitstellung im Nebensatz bewahrt habe, ist unzutreffend, da die übereinstimmende Wortfolge im Haupt- und Nebensatz aus dem Hebräischen stammt (S. A. Birnbaum, *Die jiddische Sprache. Ein kurzer Überblick und Texte aus acht Jahrhunderten*, 1974, S. 42).

fangsteil des Matthäusevangeliums vom September 1522<sup>24</sup>. Wenn Luther im Dezembertestament desselben Jahres die Verbendstellung in einem Teil der Belege einführt und sich so, was F. Tschirch nicht beachtet hat, der Sprachform vom Jahre 1517 wieder annähert, liegt der Schluß nahe, daß äußere Gründe für die abweichende sprachliche Gestaltung des Nebensatzes im Septembertestament ausschlaggebend waren. Das bestätigt der Vergleich mit Luthers fremdsprachiger Vorlage. Als Luther a. 1521/1522 auf der Wartburg die Bibel übersetzte, hatte er neben der Vulgata bekanntlich die von Erasmus von Rotterdam herausgegebene griechische Ausgabe des Neuen Testaments zur Verfügung. Dieser hat Erasmus eine lateinische Übersetzung und Anmerkungen (Annotationes) hinzugefügt. Der Vergleich des griechischen und lateinischen Textes zur Stelle zeigt, daß das Verb im Nebensatz ebenso wie in Luthers Text in Mittelstellung steht:

καὶ οὖν ἄν εἰσεπορεύετο εἰς κώμας, ἢ πόλεις, ἢ ἀγρούς, ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἐτίθουν τοὺς ἀσθενοῦντας.

*Et quocumque introisset in uicos, aut in ciuitates, aut in uillas, in plateis ponebant infirmos* Vulgata: *et quocumque introibat in vicos vel in villas aut ciuitates, in plateis ponebant infirmos.*

Es ist daher anzunehmen, daß Luther im Septembertestament die Verbstellung der Vorlage<sup>25</sup> nachgeahmt hat<sup>26</sup>. Im Dezembertestament

<sup>24</sup> Für diese Frage wurden die 291 Nebensätze der 'Bußpsalmen', die ausklammerungsfähige Elemente enthalten, mit der entsprechenden Anzahl im Anfangsteil des Matthäusevangeliums verglichen. Von den ausklammerungsfähigen Elementen wurden betrachtet: Subjekte, reine Kasusobjekte, Präpositionalobjekte, Prädikatsnomina und (zumeist aus einer präpositionalen Fügung bestehende) Adverbialia. Unberücksichtigt blieben Nebensätze, in denen Infinitivkonstruktionen, Bezugswort + Relativsatz, Vergleiche, Appositionen oder mehr als zwei koordinierte Substantive aufweisende Fügungen ausgeklammert waren, da sich in solchen Nebensätzen die Ausklammerung 'als grammatische Norm' bis heute erhalten hat; E. Beneš, Die Ausklammerung im Deutschen als grammatische Norm und als stilistischer Effekt, Muttersprache 78 (1968) S. 296f. Von der Untersuchung ausgeschlossen wurden weiterhin bei koordinierten Nebensätzen der beziehungsweise die auf den ersten Nebensatz folgende(n), weil in diesen Nebensätzen, wie auch noch im heutigen Deutsch zu beobachten ist, häufig die sonst im Hauptsatz geltende Verbzweitstellung auftritt (G. Drosdowski, Duden, § 1147).

<sup>25</sup> Wie H. F. Rosenfeld, Luther, Erasmus und wir, in: H. F. Rosenfeld, Ausgewählte Schriften zur deutschen Literaturgeschichte, germanischen Sprach- und Kulturgeschichte und zur deutschen Wort-, Mundart- und Volkskunde. Festschrift H.-F. Rosenfeld, herausgegeben von H. Kuhn – H. Rosenfeld – H.-J. Schubert, 1, 1974, S. 169, an mehreren Beispielen nachzuweisen versucht, hat Luther bei seiner Übersetzung den griechischen Text zwar beachtet, sich aber an allen schwierigen Stellen an die lateinische Übersetzung des Erasmus gehalten. Dagegen bringt W. Walther, Luthers deutsche Bibel. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Reformation, 1917, S. 58, Stellen bei, die wegen ihrer Übereinstimmung mit der griechischen Wortstellung dafür sprächen, daß Luther auf der Wartburg allein die Ausgabe von Nikolaus Gerbel, die den lateinischen Text nicht hat, zur Verfügung gestanden habe. Der Vergleich der deutschen Nebensätze mit der fremdsprachigen Vorlage zeigt aber eindeutig, daß Luther die lateinische Vorlage benutzte. Denn zahlreiche griechische Genetivi absoluti und absolute Partizipialkonstruktionen



hat er sich dagegen wieder stärker von der Vorlage gelöst und die Verbstellung in einem Teil der Nebensätze seinem sonstigen Sprachgebrauch angepaßt. Diese Auffassung ist nicht neu. Sie ist nur in Vergessenheit geraten. Im Jahr 1901 hat R. Kuhn<sup>27</sup> bereits das Richtige erkannt<sup>28</sup> (Zu dem Problem, daß Luther bei seiner Revisionsarbeit nur wenige Sätze mit Verbmittelstellung verbessert hat, siehe weiter unten).

Was schließlich die These vom lateinischen Spracheinfluß auf die Verbstellung im Nebensatz betrifft, so sei hier nur so viel bemerkt, daß es Einwände gegen diese Auffassung gibt<sup>29</sup>.

Vergegenwärtigen wir uns, welche sachlichen Folgerungen für unsere Behandlung des Nebensatzes aus der Sonderstellung der Bibelübersetzung gezogen werden müssen: Wenn Luthers Satzbau mit dem griechischen und lateinischen Text übereinstimmt, kann das durch die Vorlage bedingt sein. Im Falle der Abweichung dagegen ist sicher, daß wir Luthers eigene Sprache zu fassen bekommen.

**I. Zusammenspiel von Einleitewort und Verbstellung in Nebensätzen mit einfachem Prädikat. — 1. Adverbialsätze.** — Nach diesen Vorüberlegungen kommen wir zur eigentlichen Untersuchung, zunächst zu dem Zusammenwirken von Einleitewort und Verbstellung. Überlegt man

sind in der lateinischen Übersetzung in Nebensätze aufgelöst und in der gleichen Wortstellung ins Deutsche übertragen.

<sup>26</sup> Man vergleiche auch S. Hahn, Luthers Übersetzungsweise im Septembertestament von 1522. Untersuchungen zu Luthers Übersetzung des Römerbriefes im Vergleich mit Übersetzungen vor ihm, *Hamburger Philologische Studien*, 29, 1973, S. 237, zu Luthers Übersetzung des Römerbriefes. Die fremdsprachige Vorlage wird zum Beispiel nicht herangezogen von C. Franke, *PBB*, 43 (1917/1918) S. 132ff.; E. Arndt, *Luthers deutsches Sprachschaffen*, S. 154; K. Baldauf, *Sprachwissenschaft* 7 (1982) S. 460ff. (im Gegensatz zu K. Baldauf, *Untersuchungen*, S. 382ff.); M. Lehnert, *ZAA*, 31 (1983) S. 298. — Die Nichtbeachtung der Vorlage wirkt sich auch auf R. P. Eberts, *Monatshefte* 75 (1983) S. 147ff., vergleichende Untersuchung der Verbstellung bei Luther und Nürnberger Zeitgenossen aus. Daß nur ein Nürnberger Autor weniger häufig Verbstellung im Nebensatz aufweist als Luther in seiner Bibelübersetzung, ist allein durch die Vorlage dieser Übersetzung bedingt.

<sup>27</sup> Verhältnis der Dezemberbibel zur Septemberbibel. Kritischer Beitrag zur Geschichte der Bibelsprache M. Luthers, mit einem Anhang über Joh. Langes Matthäusübersetzung, 1901, S. 25ff., S. 45.

<sup>28</sup> Im Zusammenhang mit der Auffassung von P. v. Polenz, Sprachnormung und Sprachentwicklung im neueren Deutsch, *DÜ* 16, Heft 4 (1964) S. 87, über die Entstehung des prädikativen Rahmens geht B. Stolt, *Der prädikative Rahmen und die Reihung*, *Moderna Språk. Language Monographs* 9, 1966, S. 11, ausführlich auf R. Kuhns Forschungsergebnisse zu dieser Erscheinung ein; dazu siehe aber P. v. Polenz, *Geschichte der deutschen Sprache*, Sammlung Göschen 2206, 9. A. 1978, S. 91f.

<sup>29</sup> Siehe W. Preusler, *Zur Stellung des Verbs im deutschen Nebensatz*, *ZDPh.* 65 (1940) S. 23, S. 26; H. Weinrich, *Tempus*, S. 225; B. Stolt, *Die Sprachmischung in Luthers Tischreden. Studien zum Problem der Zweisprachigkeit*, *Acta Universitatis Stockholmiensis* 4, 1964, S. 163; W. Hartmann, *Zur Verbstellung*, S. 193; K. Fleischmann, *Verbstellung*, S. 44ff.; R. P. Ebert, *Historische Syntax*, S. 41f.; R. P. Ebert, *PBB*, 102 (Tübingen 1980) S. 381.

sich, in welchen Nebensätzen Verbendstellung zu erwarten ist, so ist diese Stellung für solche Nebensätze zu postulieren, die weder durch den Konjunktiv noch durch ein für Nebensätze spezifisches Einleitewort charakterisiert sind. Für Nebensätze mit einfachem Prädikat wird aus zwei Gründen die Bibelübersetzung als Textgrundlage gewählt. Zum einen entspricht dem einfachen Prädikat des frühneuhochdeutschen Textes in der lateinischen (und griechischen) Vorlage ebenso ein einfaches Prädikat, weshalb von dem Schriftwerk Luthers am leichtesten anhand der Textart Bibelübersetzung die Interdependenz von Einleitewort und Stellung des einfachen Prädikats ermittelt werden kann. Andererseits ist zu vermuten, daß Luther dann am ehesten von der Verbmittelstellung der Vorlage abweicht, wenn die frühneuhochdeutsche Nebensatzeinleitung daneben in der Funktion einer Hauptsatzeinleitung vorkommen konnte. Zwar werden auch Adverbialsätze, in denen das finite Verb an zweiter, dritter, vierter Satzgliedstelle vor weiteren Satzgliedern steht, als Nebensätze verstanden. Da aber die Bibel vorwiegend mündlich verlesen wurde und es Luther bei seiner Übersetzung bekanntlich auf eine klare, verständliche Sprache ankam, kann man erwarten, daß er in Nebensätzen mit 'mehrdeutigem' Einleitewort eher in Abweichung von der Vorlage zur Verbendstellung greift als in Nebensätzen mit 'eindeutigem' Einleitewort. Denn die Nebensatzstruktur mit Verbendstellung ist eben am leichtesten als Nebensatz identifizierbar.

Im Falle der Adverbialsätze ist das häufigste Einleitewort in der Bibelübersetzung *da*, das 127mal die Bedeutung 'als' und zweimal die Bedeutung 'da, weil' (Luk. 5,19; Joh. 2,23) hat. In 19 der mit *da* eingeleiteten Adverbialsätze (insgesamt 122)<sup>30</sup>, also in 16 Prozent der Fälle, folgt Luther im Septembertestament der Vorlage und stellt Satzglieder hinter das finite Verb<sup>31</sup>. In allen anderen Belegen steht das Prädikat am Schluß des Nebensatzes. Das ist bemerkenswert, weil nur zwei Nebensätze mit Verbendstellung ein unmittelbares Vorbild in der lateinischen Vorlage haben<sup>32</sup>. Die Ursache für die überwiegende Verwendung der

<sup>30</sup> Es geht um die Adverbialsätze, in denen eine Ausklammerung theoretisch möglich ist. Nicht mitgezählt wurden: Luk. 3,23 *do er anfieng . . .*; 6,3 . . . *da yhn hungerte*; Apg. 4,31 *Vnnd da sie gepettet hatten . . .*; 5,23 *Da wyr auff thatten . . .*; 8,15 *da sie hynab kamen . . .* (s. A. 14).

<sup>31</sup> Matth. 2,1; 8,5; 9,10; 11,1; 11,2; Luk. 1,8; 2,39; 3,19; Joh. 1,19; 2,22; 4,6; 6,19; 6,25; 8,20; Apg. 3,3; 5,24; 8,12; 8,14; 8,39. Nebensätze mit ausgeklammerten Infinitiven (Joh. 5,5), Infinitivkonstruktionen (Apg. 3,13), Vergleichen (Joh. 8,10) und koordinierten Prädikaten (Apg. 8,25) blieben außer Betracht; s. A. 24.

<sup>32</sup> Luk. 4,40 *Unnd da die sonne untergangen war . . . / Cum autem sol occideret . . .*, 6,13 *vnnd da es tag ward . . . / Et cum dies factus esset . . .* – Nebensätze mit fehlendem Subjektspronomen im Lateinischen (Matth. 2,22 *Da er aber horte . . . / Verbum cum audisset . . .*; Luk. 5,6; Apg. 5,23; 8,15) oder mit einem dem Nebensatz vorausgestellten Subjekt (zum Beispiel Joh. 6,15 *Da Jhesus nu mercket . . . / Iesus ergo cum cognouisset . . .*) wurden nicht als Entsprechungen von deutschen Nebensätzen gewertet.

Verbendstellung in den mit *da* eingeleiteten Sätzen liegt zweifellos darin, daß *da* nicht nur als Einleitewort von Nebensätzen, sondern fast gleichhäufig als Einleitewort von Hauptsätzen vorkommt<sup>33</sup>; man vergleiche Apg. 2,14 (1522<sup>1</sup>) *Da tratt Petrus auff mit den eylffen* (123 derartige Belege). Um Verständnisschwierigkeiten zu vermeiden, hat also Luther in der Bibelübersetzung in Nebensätzen mit der Subjunktion *da* zumeist die Verbstellung zur Unterscheidung von Hauptsatz und Nebensatz eingesetzt. Das ist besonders nötig bei Sätzen wie dem folgenden: Luk. 3,2 (1522<sup>1</sup>) *da Hannas vnd Cayphas hohe priester waren, da geschah der befelch Gottis . . .* (13 derartige Belege). In dem zusammengesetzten Satz erscheint *da* sowohl als Hauptsatzeinleitung als auch als Nebensatzeinleitung.

In gleicher Weise wird *so* verwendet: Joh. 8,36 (1522<sup>1</sup>) *S3 o euch nu der son frey macht, so seyt yhr recht frey* (14 derartige Belege).

Bei der Subjunktion *so* ergeben sich aber etwas andere Zahlenverhältnisse als bei der Subjunktion *da*. Von den 39 mit *so* 'wenn' eingeleiteten Nebensätzen<sup>34</sup> zeigen zehn, also 26 Prozent, in Übereinstimmung mit der lateinischen Vorlage keine Verbendstellung<sup>35</sup>. Sucht man nach einer Begründung für die unterschiedliche Prozentzahl der Ausklammerungen (16 Prozent beziehungsweise 26 Prozent) in den mit *da* und *so* eingeleiteten Nebensätzen, so ist auf folgendes hinzuweisen: Adverbialsätze mit den Subjunktionen *da* und *so* treten in über 91 Prozent beziehungsweise 84 Prozent der Belege (115 beziehungsweise 38) als Vordersätze auf. Das heißt: Der Nebensatz geht dem Hauptsatz voraus. Als Einleitewort eines Hauptsatzes sind *da* und *so*<sup>36</sup> in 13 Prozent (16 Belege) beziehungsweise 84 Prozent (76 Belege) der Fälle (126 beziehungsweise 90) dann belegt, wenn wie in unseren Beispielsätzen der Nebensatz (bei *so* ferner ein Imperativ<sup>37</sup> oder ein Hauptsatz mit dem Verb

<sup>33</sup> Zu der entsprechenden Funktion von *da* im Mittelhochdeutschen siehe N. R. Wolf, Satzkonnektoren im Neuhochdeutschen und Mittelhochdeutschen, Sprachwissenschaft 3 (1978) S. 30f.

<sup>34</sup> Unberücksichtigt blieben Matth. 4,9 *so du nyder fellist . . .*; 5,46 *denn so yhr liebet . . .*; 8,2 *Herr so du wilt . . .*; 11,14 *vnd so yhrs wollt an nehmen . . .*; Luk. 6,32 *Vnd so yhr liebet . . .*; Joh. 8,55 *so ich wurde sagen . . .*

<sup>35</sup> Matth. 4,9; 5,11; 5,39; 5,41; 6,14; 7,10; 12,28. (7, 10 *so er yhn bittet vmb eyn fisch . . .* / *Aut si piscem petierit . . .* beruht auf dem Vorbild von 7,9 *so yhn seyn son bittet vmb brott / si filius eius petierit panem . . .*); Joh. 7,23; 8,31; Apg. 4,9.

<sup>36</sup> Dazu siehe H. Bach, Laut- und Formenlehre der Sprache Luthers, 1934, S. 115; S. Rieck, Untersuchungen zu Bestand und Varianz der Konjunktionen im Frühneuhochdeutschen unter Berücksichtigung der Systementwicklung zur heutigen Norm, Studien zum Frühneuhochdeutschen 2, 1977, S. 163ff.

<sup>37</sup> Man vergleiche J. Erben, Deutsche Syntax. Eine Einführung, Germanistische Lehrbuchsammlung, 12, 1984, S. 66.

sollen) vor dem Hauptsatz steht: *da Hannas vnd Cayphas hohe priester waren, da geschach der befelh Gottis* . . . beziehungsweise: *Szo euch nu der son frey macht, so seyt ihr recht frey*. Demgegenüber erscheinen *da* und *so* im Hauptsatz in 87 Prozent (110 Belege) beziehungsweise 16 Prozent (14 Belege) in Sätzen des Typs *Da trat Petrus auff mit den eylffen* beziehungsweise Matth. 5,20 *so werdet yhr nit yn das hymel reych komen* ohne vorhergehenden Nebensatz. Im Vergleich zu *da* fungiert also *so* um ein Vielfaches häufiger (71 Prozent) als Korrelat eines vorausgehenden Adverbialsatzes. Folgt auf eine prädikathaltige, mit *so* eingeleitete Fügung eine zweite solche Fügung, so kann die erste mühelos als Nebensatz und die zweite als Hauptsatz identifiziert werden, weshalb die Verbendstellung zur Kennzeichnung des Nebensatzes nicht unbedingt erforderlich ist.

Überprüfen wir nun als Kontrast zu den mehrdeutigen Einleitewörtern die Verbstellung in Adverbialsätzen, deren Einleitewort nicht im Aussagehauptsatz erscheint. Die höchste Zahl an Ausklammerungen weisen Adverbialsätze auf, die mit der Subjunktion (*gleich*) *wie* (+ Partikel *denn*) eingeleitet sind (insgesamt 20 mit ausklammerungsfähigen Elementen<sup>38</sup>). Fast in jedem zweiten Modalsatz sind Satzglieder hinter das finite Verb gestellt (Wegen der geringen Anzahl der Belege werden auch Modalsätze mit zusammengesetztem Prädikat herangezogen):

Luk. 5,14 (1522<sup>1</sup>) . . . *opffer fur deyne reynigung, wie Moses gepotten hatt zum zeugnis vber sie* (neun derartige Belege).

*προσένευκε περί τοῦ ἁθαρῶσμοῦ σου, καθὼς προσέταξε μωσῆς εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.*

*offer pro emundatione tui, quæ præcepit Moses in testimonium illis.*

Vulgata: *offer pro emundatione tua, sicut præcepit moyses in testimonium illis.*

Da bei den mit *wie* eingeleiteten Nebensätzen keine Verwechslungsgefahr mit Aussagehauptsätzen bestand, konnte in größerem Umfang die Verbstellung der Vorlage (in 45 Prozent der Fälle) übernommen werden<sup>39</sup>.

Sind diese Überlegungen richtig, so ist für die untersuchten Adverbialsatztypen in der Textart Bibelübersetzung eine Interdependenz zwischen Subjunktion und Verbstellung anzunehmen, wobei Ausklammerungen auf dem Vorbild der Vorlage beruhen.

<sup>38</sup> Wegen der Füllung Subjunktion – Pronomen – Prädikat wurden nicht mitgezählt: Luk. 1,38; 2,29; Joh. 5,30; Apg. 2,15.

<sup>39</sup> Die Verhältnisse in anderen Adverbialsätzen mit 'eindeutigem' Einleitewort bleiben einer anderen Untersuchung vorbehalten (dazu sieh A. 81).

Bei den mit *wie denn* eingeleiteten Modalsätzen<sup>40</sup> ist allerdings nicht auszuschließen, daß *denn* wie das gleich zu besprechende *da* Nebensatzanzeigende Funktion hat, so daß auf das Funktionsmerkmal der Verbendstellung verzichtet werden konnte:

Ap. 7,42 (1522<sup>1</sup>) *Aber Gott wand sich, vnd gab sie da hin, das sie dienen des hymels ritterschaften, wie denn geschrieben stehet ynn dem buch der propheten* (man vergleiche Luk. 2,22)<sup>41</sup>.

ἔστρεψε δὲ ὁ θεὸς, καὶ παρέδωκεν αὐτοὺς λατρεύειν τῇ στρατιᾷ τοῦ οὐρανοῦ, καθὼς γέγραπται ἐν βιβλῶ τῶν προφητῶν.

*Conuertit se autem deus, et tradidit eos, ut colerent militiam caeli, sicut scriptum est in libro prophetarum.*

Vulgata: *Conuertit autem deus et tradidit eos seruire militię cęli, sicut scriptum est in libro prophetarum.*

2. **Relativsätze.** – Wie steht es nun mit dem Zusammenspiel von Einleitewort und Verbstellung im Relativsatz? Gegenüber den bislang behandelten Einleitewörtern von Nebensätzen haben Relativpronomina Satzgliedfunktion, also zum Beispiel die Funktion eines Subjekts. Wenn ein Wort als Demonstrativpronomen und als Relativpronomen verwendet wurde, wie das bei dem Pronomen *der* der Fall ist, und der Relativsatz nur aus Relativpronomen und einfachem Prädikat wie in *die halten* 'die meinen' bestand, ist eigentlich eine formale Charakterisierung des Nebensatzes notwendig. Denn das Verb steht wie im Hauptsatz an zweiter Satzgliedstelle. Seit althochdeutscher Zeit erscheinen zwischen Relativpronomen und Prädikat gelegentlich Partikeln in relativsatzanzeigender Funktion<sup>42</sup>. Eine solche Partikel ist bei Luther das Wörtchen *da*<sup>43</sup>. Man vergleiche: Mark. 12,18 (1522<sup>1</sup>) *Da tratten die Saduceer zu yhm, die da halten, es sey keyn aufferstehung* (17 derartige Belege)<sup>44</sup>.

<sup>40</sup> Weitere Beispiele für *wie denn* mit Verbmittelstellung bringt P. Curts, *Luther's Variations in Sentence Arrangement from the Modern Literary Usage with Primary Reference to the Position of the Verb*, 1910, S. 26f.

<sup>41</sup> Gegenüber Ap. 7, 42 und Luk. 2, 22 (siehe oben) findet sich Verbendstellung Luk. 2, 20; Ap. 2,22.

<sup>42</sup> Man vergleiche K. Tomanetz, *Die Relativsätze bei den a[It]h[och]d[utschen] Übersetzern des 8. u[nd] 9. Jahrh[underts]*, 1879, S. 84ff.; P. Diels, *Die Stellung des Verbums in der älteren althochdeutschen Prosa*, *Palaestra* 59, 1906, S. 180ff. – Weiteres bei O. Behaghel, *Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung*, 3: *Die Satzgebilde*, *Germanische Bibliothek 1: Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher 1: Grammatiken* 10,3, 1928, S. 715, mit weiterer Literatur.

<sup>43</sup> Zum folgenden siehe A. Lehmann, *Luthers Sprache in seiner Übersetzung des Neuen Testaments, nebst einem Wörterbuche*, 1873, S. 73ff.; C. Franke, *Grundzüge* 3, S. 343f.; K. Baldauf, *Untersuchungen*, S. 175ff.; K. Baldauf, *Sprachwissenschaft* 7 (1982) S. 459ff. (jedoch ohne Berücksichtigung der fremdsprachigen Vorlage).

<sup>44</sup> Matth. 1,22; 2,15; 2,17; 4,14; 8,17; 10,20; 11,3; 12,17; 13,14; 13,35; Luk. 2,15; 3,4; 6,18; Joh. 4,36; 6,27; Ap. 2,7; 8,13. Sonderfälle sind Matth. 10,28 *der da vermag, leyb vnd seel verderben ynn die helle* und Matth. 11,14; dazu siehe weiter oben.